

Predigt über Hebr 9,15.26b-28 am Karfreitag, 30. April 2018 in Schönbronn

Liebe Gemeinde,

warum musste Jesus sterben?

Johann Wolfgang von Goethe hat in seinem „Faust“
geschrieben:

„Die wenigen, die was davon erkannt,
die töricht gnug ihr volles Herz nicht wahrten,
dem Pöbel ihr Gefühl ihr Schauen offenbarten,
hat man von je gekreuzigt und verbrannt“.

Jesus, einer der großen Visionäre der Menschheit,
aber leider sträflich verkannt,
von der uneinsichtigen Massen?

Eine recht populäre Interpretation des Karfreitags,
die Goethe uns hier gibt.

Oder war es schlicht die Willkürjustiz der Römer,
der Jesus zum Opfer fiel,
wie Abertausende vor und nach ihm!?

Die Jünger Jesu, liebe Gemeinde,
sahen nach ihrer Begegnung mit dem Auferstandenen
einen sehr viel tieferen Sinn im Tod Jesu!

Sie erkannten für sich:

Gott hat in die Willkür und den Hass der Menschen hinein
seinen Plan verwoben:

Jesus „musste“ sterben,
weil Gott seinen Weg des Heils
für eine verlorene Menschheit
in Jesus zu Ende gehen wollte.

Die Worte des Hebräerbriefs, die wir jetzt als Predigttext hören,
gehen von dieser Voraussetzung aus. Ich lese aus **Hebr. 9,
Vers 15 und die Verse 26b-28 (z.T. nach „Hoffnung für alle“)**:

*„So ist Jesus zum Mittler eines Neuen Bundes
zwischen Gott und Menschen geworden: ER starb, damit die
Sünden aufgehoben werden, die während des Alten
Bundes geschehen sind.*

*Nun können alle, die dazu berufen sind, das von Gott
zugesagte, unvergängliche Erbe empfangen, das
ewige Leben bei Gott. (...)*

*Christus ist jetzt, am Ende der Zeit, erschienen, um
ein für allemal durch seinen Opfertod die Sünden zu tilgen.
Jeder von uns, jeder Mensch,*

*muss einmal sterben und
kommt danach vor Gottes Gericht.
So ist auch Christus ein einziges Mal gestorben,
um viele von ihren Sünden zu erlösen.
Wenn er zum zweiten Mal kommen wird, dann nicht,
um uns noch einmal von unserer Schuld zu befreien.
Dann kommt er, um alle, die auf ihn warten,
in sein Reich aufzunehmen.“*

An drei Punkten will ich diesen Aussagen des Hebräerbriefs entlang gehen:

1. Gott wollte in Jesu Tod ganz auf unsere Seite treten

Unser Text beginnt mit der Aussage,
dass Jesus der „Mittler“ des Neuen Bundes geworden ist.
Dieses wichtige Stichwort dürfen wir nicht missverstehen:
Gemeint ist hier nicht eine Vermittlung
im Sinne von Friedensverhandlungen,
bei denen zwischen den zwei Parteien
etwas ausgehandelt wird!
Sondern Gott hat mit einem Neuen Bund
das Verhältnis zwischen den Menschen und ihm
von sich aus neu geordnet!
Gott ist hier die voll und ganz bestimmende Größe!

Es ist aber einer nötig,
der Gottes Heilswillen und den Frieden mit ihm
in unsere Welt und ihre Wirklichkeit hinein vermittelt.
Denn diese Welt ist von Sünde und Schuld,
von Unfrieden und Tod gezeichnet.
Sie kann sich nicht an den eigenen Haaren
aus dem Sumpf herausziehen.

Jetzt passiert dieses Herausziehen
im ganzen Leben und Wirken von Jesus
und auf die Spitze getrieben in seinem Tod!
Durch diesen, seinen Stellvertretertod
ist Jesus so etwas wie der Bürge und Garant
des Neuen Bundes geworden, ,
der Vermittler in unsere Welt hinein
für den gnädigen Willen Gottes (mit uns).

Gerade im Hebräerbrief wird besonders betont:

- Jesus hat alle Ebenen menschlichen Lebens
durchlebt (und durchlitten), auch Schwäche und Tod!¹
- Er leidet mit uns an den Begrenzungen und
Brüchen menschlicher Existenz,

aber er tut das nicht nur beispielhaft oder als Märtyrer

¹ Hebr. 5, Phil 2,7.

für eine gute Sache, sondern:
Als der, der die Realität des Unheils von der Erde her
auf sich nimmt und dann
von innen her aufhebt.
Deshalb (wollte Gott)

2. Gott wollte durch Jesu Tod die tödliche Macht der Sünde brechen

Das ist die Zentrale Aussage unseres Textes!
Das ist die Mitte der Botschaft des Neuen Testaments
über den Sinn des Todes Jesu
und es ist die Gute Nachricht
für die Menschen aller Zeiten.

Es ist allerdings auch die Stelle,
an der viele Zeitgenossen nicht mehr mitgehen können:
Denn sie stoßen sich an dem Universalanspruch Gottes
(„für alle Menschen war dieses Sterben nötig“;
niemand kommt an Jesus vorbei in den Himmel,
ohne ihn gibt es kein Heil!).

Da kommt oft der Einwand:
Das ist doch ein richtender Gott,
der zuerst die Todesstrafe ausspricht
um sie dann
an einem Unschuldigen vollstrecken zu lassen.
Wie soll so ein Geschehen eine rettende Wirkung haben?

Aber der Einwand geht an der biblischen Aussage
haarscharf vorbei.
Weil übersehen wird,
wie tief die Wirkung der Sünde in dieser Welt ist.

„Sünde“ bedeutet nämlich den Bruch
zwischen Mensch und Gott!
Und das bedeutet einen von Seiten des Menschen
unüberwindlichen Graben!

Weil das so ist,
liegt hier die Ursache dafür,
warum in der menschlichen Gemeinschaft so viel schief geht
(Warum es einfach nicht gelingen will, dauerhaft
Frieden zu halten ...)
Warum der Teufelskreis von Gewalt und Leid nicht aufhört,
warum es zu allen Zeiten Auflehnung und Ablehnung
zwischen den Menschen gab und gibt.

Auch wenn es ein Kreislauf ist zwischen Schuld und Verhängnis,
daran liegt es, dass wir immer wieder neu nach

Opfern und Sündenböcken suchen.
Und doch den Kern des Problems nicht lösen können.

Für das ganze Neue Testament ist klar,
dass nun Gott - durch das Opfer von Jesus -
diesen tödlichen Kreislauf durchbrochen hat!

Er hat in seinem Tod die „Zwangsjacke“ der Sünde
auf sich genommen und durchbrochen,
so dass wer mit dem Geist Christi lebt,
zwar immer noch sündigen kann (aber nicht mehr muss!).
Christen sind durch das, was Jesus am Kreuz erreicht hat,
frei geworden ... zur Gemeinschaft mit Gott ...
und einem neuen Leben.

Ich gebe gerne zu: Für unseren Verstand bleiben die
Begriffe „Opfer“ und „stellvertretende Lebenshingabe“ schwierig.
Aber sie wollen ausdrücken,
dass sich da etwas Fundamentales verändert hat!
Gott selber hat im Tod des Unschuldigen die Macht des
Bösen (in allen seinen Facetten) gebrochen
und damit auch seine tödlichen Folgen.

Deshalb ...

3. Gott wollte durch Jesu Tod den Weg zum Leben freimachen

Der Verfasser des Hebräerbriefes greift auf einen
überraschenden Vergleich zurück,
um die besondere Bedeutung von Jesu Tod für uns
zu unterstreichen:

Er verweist auf die Einmaligkeit eines Menschenlebens!
Und er meint das im doppelten Sinne des Wortes:

Wir können unser Leben nur ein Mal leben.
Der Tod ist unsere klare Grenze!
Und gerade das macht unser Leben einmalig -, unvergleichlich!
So sind wir in unserem Leben auch aufgefordert,
in der Verantwortung vor Gott zu leben,
dem wir Rechenschaft schuldig sind im Gericht.

Gerade darin aber liegt auch die Entsprechung,
wenn Jesus ein-malig und einzigartig
zur Erlösung für unsere Sünden sein Leben gibt.

Niemand sollte auf einen Neuen warten!

Dem Menschen ist ein Ziel gegeben
und die Brücke ist gebaut,
auf der er dieses Ziel erreichen kann:

Jesu Tod am Kreuz ist ... diese Brücke zum ewigen Ziel,
über die jeder von uns gehen sollte.

Unser Denken heute ist durch viele „Optionen“ geprägt,
die wir wählen können oder auch nicht.

Viele denken,
eine Riesen-Auswahl bringe dann irgendwie auch
das gelingende Leben.
Gerade auch auf dem Gebiet der Religion.

Viele verdrängen eine Sinngebung ihres Lebens,
die außerhalb der eigenen Optionen liegt.
Sie verdrängen und scheuen es,
dass es da noch zu einer Begegnung mit Christus
im letzten Gericht
kommen könnte.

Unser Predigttext heute dagegen betont:
Das sind menschliche Fluchtversuche,
die nicht zum Ziel führen!
Selbstversuche ... die am Kreuz von Jesus vorbei führen sollen,
aber deshalb ganz bestimmt Holzwege sind.

Denn Gott hat auf Golgatha die Erlösung von unseren
Sünden (von der Macht der Sünde ganz grundsätzlich)
ein für alle Mal bereits erwirkt.
Wir können und sollen uns allein damit verbinden!
Mit diesem Jesus, der am Ostermorgen
über den Tod triumphiert hat
und jedem Frieden mit Gott schenkt,
der sich unter dieses Kreuz beugt.

Jeder, der das tut,
ist vom Tod zum Leben hindurch gekommen.
Schon heute.
Der hat Gemeinschaft mit Gott.
Schon heute.
Der hat Frieden mit Gott
und die Last der Welt ist nicht mehr seine ...

Für diesen Menschen ist der Kar-Freitag
zum „Good Friday“ geworden,
wie der „Karfreitag“ auf englisch heißt:
zum „guten Freitag“.

Weil durch den Tod von Jesus

1. Gott ganz auf seine Seite getreten ist,
2. Weil die Sünde keine tödliche Macht mehr über ihn hat (und)
3. dieser Mensch den Weg zum Leben gefunden hat.

Amen

Friedhelm Bühner
Pfarrer